

Es tut sich etwas in der Bundesrepublik

Josef Heinrich Darchingers „Wirtschaftswunder“ ist praktisch das Familienalbum des jungen deutschen Staates

Derweil in der Welt die Angst vor einer neuen Weltwirtschaftskrise umgeht, zeigt ein Band mit Bildern von Josef Heinrich Darchinger, wie in Deutschland in den 1950er und 1960er Jahren der damaligen Krise begegnet wurde. „Wirtschaftswunder“ heißt der Band schlicht und dokumentiert den Wandel Deutschlands nach dem Krieg.

Die Jahre 1952 bis 1967 sind bei der Zusammenstellung in den Blick genommen worden. Josef Darchinger dokumentiert auf beeindruckende Art und Weise den Wandel auf den Straßen, in den Hinterhöfen und auf der politischen Bühne. „Wirtschaftswunder“ wird so zu einem Familienalbum der jungen Bundesrepublik Deutschland.

Geradezu idealtypisch zeigt Josef Darchinger die Situation der deutschen Familien auf, die sich nach den Zerstörungen im Krieg zu einem neuen Aufbruch wagt. Das idealisierte Bild von der Familie mit zwei Kindern im Garten hinter dem Eigenheim wird bildliche Wirklichkeit, wenn Josef Darchinger beispielsweise das Familienglück im Reihenhäuschen in Hemmingen-Westerfeld dokumentiert. Kaum ein Deutscher ist Anfang der 1960er Jahre ohne Bausparvertrag. Wachsender Wohlstand und rapide Motorisierung erfüllen den Traum vom eigenen Heim im Grünen.

Selbst anpacken heißt die Devise bei vielen neuen Eigenheimen. Darchinger zeigt



Der VW-Käfer gehört dazu: Die Sonntagsausflüge führten in Naherholungsgebiete wie zum Beispiel die Eifel. Foto: Taschen Verlag



Mit Care-Paketen aus Amerika wurde die deutsche Bevölkerung nach dem Krieg versorgt. Foto: Taschen Verlag

dies fast immer in großen Baukomplexen am Rand der Städte gebaut. Wegen der Ausstattung mit Zentralheizung und Warmwasserversorgung sind sie zunächst sehr beliebt. Rund um die Städte entstehen große Neubausiedlungen als reine Wohnanlagen. Schlafstädte, schimpfen Kulturkritiker. Alles für das Leben unmittelbar Notwendige ist vorhanden, aber Urbanität und Ablenkung fehlen. So dokumentiert es Josef Darchinger. Fahrten in überfüllten Vorortzügen und auf verstopften Straßen fördern die Unternehmungslust auch nicht: 18 Prozent Berufspendler zählte man 1950 und 31 Prozent anno 1960,

Tendenz steigend. Auch auf den wirtschaftlichen Wandel geht Darchinger ein: Rauchende Schloten als Zeichen wirtschaftlichen Aufschwungs, ganz gleich, was oben aus den Schornsteinen gepustet wird. Und die Innenstädte leben auf: Auch hier macht der Fotograf dies wieder an den Gebäuden fest: Mehrstöckige Firmenkonglomerate entstehen, mutige Glasfassaden, Leuchtreklamen an den Gebäuden. Vor allem die Firmensitze der Kohle- und Stahlunternehmen stechen hervor. Abgerundet wird Josef Darchingers Ausflug in die bundesrepublikanische Vergangenheit durch eine kurze Chronik der

wichtigsten Ereignisse bis zur Wiedervereinigung.

Ein lohnenswerter Band, nicht nur für Ältere, um in der eigenen Vergangenheit zu blättern, sondern auch für junge Menschen, die die Zeit der zwei deutschen Staaten

nicht kennen und sich keine Vorstellungen machen können, wie es noch vor 50 Jahren in ihrem direkten Umfeld ausgesehen hat - und welche Anstrengungen notwendig waren, um aus der Krise das Wirtschaftswunder zu schaf-

fen. Gleichzeitig ein guter Ansporn für die heutige Zeit.

Michael Braun

Info: Bibliographie: Josef Heinrich Darchinger: Wirtschaftswunder, Taschen Verlag, 29,99 Euro, limitierte Edition 400,00 Euro



„Auto“ brüllt einer: Die Spielfläche muss kurzfristig geräumt werden. Solche Szenen waren anno 1955 - hier in Bonn - noch eher eine Seltenheit. Foto: Taschen Verlag